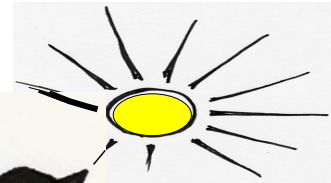


Ökotopia

Sommeruni 2006



Sommer-Uni 2006
22. Jahrgang

parteilich, unkonfessionell, einseitig

Markelfingen
vom 14. bis 18. Juni 2006



Markelfingen
2006

Spaltet der Fußball das Proletariat?

Fußball WM in Deutschland! Menschen aus aller Welt zu Gast bei Freunden! Die Schlagzeilen der letzten Tage und Wochen überschlugen sich. Das Land, die BRD, Mensch, kennt scheinbar nur noch dieses **eine** Thema. Alles andere, was die Menschen schon seit Jahren bedrückt (das Verharren der Arbeitslosigkeit auf sehr hohem Niveau trotz erheblicher sozialer Einschnitte für die ganz große Masse der Bevölkerung) scheint nicht mehr vorhanden zu sein. Alle werden von der Welle der Begeisterung mitgerissen, vor allem nachdem die deutsche Elf ihre ersten beiden Spiele in souveräner Manier gewonnen hat.

Wirklich **alle** sind der Begeisterung verfallen? Nein, nicht Alle! Es gibt Gewerkschafter..... Immer wieder erstaunt den Beobachter das harte Aufeinanderprallen von Meinungen zum Thema Fußball. Die eine Fraktion innerhalb der Gewerkschaft folgt der Begeisterung, die andere lehnt Fußball und alles was damit zusammenhängt ab. Diese Fraktion zeigt absolutes Unverständnis, ja Ablehnung über die sonst doch so „politisch bewußten Kollegen und Kolleginnen“.

Hier nun im „Ökoptopia – Markelfingen“ der Versuch einer Analyse für dieses Phänomen. Dazu nehmen wir einen Beitrag von Jens Reimer Prüss im „Vorwärts“ Mai/2006 in Auszügen zu Hilfe, der möglicherweise die Spur zu einer Lösung aufzeigt.

.....

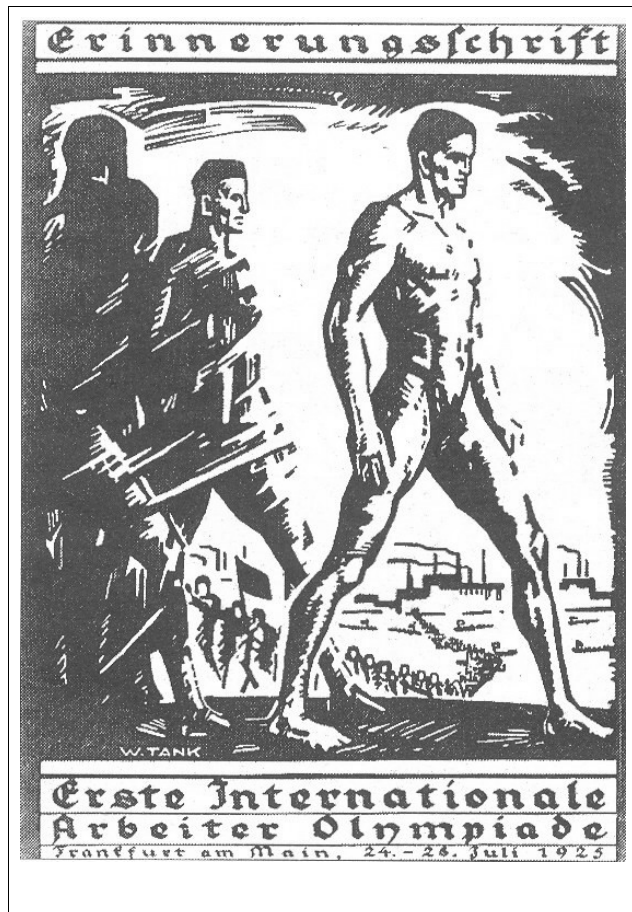
Die Fußball-Weltmeisterschaft im „Vorwärts“? Bürgerlicher Profi-Sport? Nein, mit dem Vorschlag hätte man der Redaktion des SPD-Zentralorgans in der Weimarer Zeit noch nicht kommen dürfen, obwohl sie sich damals schon für „weichere“ Themen zu öffnen begann.

Arbeitersport? Ja, dafür gab es ein wenig Raum, namentlich im Berliner Lokalteil, doch berichtet wurde nur über die Fußball- oder Radsportereignisse der „eigenen“ Vereine. Die waren im Arbeiter-Turn- und Sport-Bund (ATSB) organisiert, und nur dort sollten Parteimitglieder aktiv sein. Verpönt war sogar das Anhören von Radioreportagen, wenn Länderspiele (des DFB) oder Profi-Boxkämpfe übertragen wurden. „Systematische Agitation gegen die bürgerlichen gleichartigen Verbände“ war in der Satzung postuliert. Denn, so sahen es die ATSB-Vordenker, „die bürgerlichen Sportorganisationen wirken ideologisch auf die jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen im Sinne der Rechtsparteien ein und lassen nichts unversucht, um die Jugendlichen den Zwecken der Reaktion nutzbar zu machen“.

Der Arbeitersport, 1933 verboten und gewaltsam aufgelöst, ist in späteren Rückblicken manchmal verkitscht worden: als eine Art frühe, sozialistische „Trimm-Dich“-Bewegung mit völkerverbindendem Anspruch. Sicher war auch das ein Motiv, aber in erster Linie ging es um Abgrenzung, um Klassenkampf. Neben Partei, Gewerkschaft und Konsumgenossenschaft sollte der Sport die vierte

Säule der Arbeiterbewegung sein.

Bei einem Bundestreffen des Freundeskreises ehemaliger Arbeitersportler 1983 in Marburg erinnerten verschiedene Referenten an die Ziele und Probleme. Jürgen Fischer: „Eine Spielkultur sollte geschaffen werden, das gemeinsame Spielen stand im Vordergrund, nicht der Kampf um Punkte, Abwerben von Spielern, Rowdytum bei Zuschauern und unfaires Spielen. Doch Anfang der 30er Jahre



setzte sich auch im Arbeitersport das Ligasystem durch, und Meisterschaftsehren waren sehr gefragt.“

Stimmt: Als Lorbeer 06 aus dem Hamburger Arbeiterviertel Rothenburgsort 1929 und 1931 Deutscher Meister der Arbeiter-Fußballer wurde, berichtete das „Hamburger Echo“ nicht weniger ausführlich und begeistert, als es die bürgerliche Presse bei Erfolgen etwa ihres Hamburger SV tat. Auch Länderspiele bestritt der ATSB ebenso wie seine kommunistische Abspaltung, die Kampfgemeinschaft für Rote Sporteinheit, die 1932 die Sowjetunion bereiste. Und es gab die berühmten Arbeiter-Olympiaden - die erste 1925 in Frankfurt -, die, konzipiert von der Sozialistischen Arbeitersportinternationale (SAS1), auch wiederum ein Kontrastprogramm sein sollten zur Rekordsucht und dem „blöden Anhimeln von Sportskanonen“ wie bei den Bürgerlichen.

Spaltet der Fußball

Erst nach 1945 kam es zur Annäherung, „verzichtete man auf die Wiederbegründung der deutschen Arbeitersportbewegung“, so der SPD-Ministerpräsident Holger Börner beim selben Freundeskreis-Treffen, „weil man eine neue Zersplitterung der gesellschaftlichen Sportorganisationen vermeiden wollte“.

Dafür war Fußball nun überhaupt kein (politisches) Thema mehr, jedenfalls nicht im „Neuen Vorwärts“. Zur WM 1950 in Brasilien - der ersten seit 1938 - findet man keine einzige Zeile im Blatt, das sich sonst durchaus dem Vermischten widmete („Die sexuelle Krise in den USA“) und auch „Die Frau als Wirtschaftsfaktor“ entdeckt hatte, aber nicht die Tribünenbesucher beim Fußball, unter denen Sozialdemokraten längst keine Exoten mehr wären.

.....

Soweit Auszüge des Artikels im „Vorwärts“. Ist es also möglicherweise ein Art Reflex von Gewerkschaftern, den sie unbewusst, immer ihre Geschichte im Kopf habend, bis auf den heutigen Tag leben? Ist es so etwas wie ein „Proletarier – Gen“ welches alles „bourgease“, damit also auch den Volkssport Fußball in seiner heutigen, geradezu überkommerzialiserten Erscheinungsweise ablehnt?



Die „Ökotoxia“ Redaktion kann keine Lösung in dieser Frage anbieten, aber wir versuchen neue anregende Gedanken zum Thema bei zu steuern. Bei Sozialdemokraten, dem ehemaligen politischen Arm der Gewerkschaftsbewegung ist dieses eingangs beschriebene Phänomen nicht mehr so extrem ausgeprägt.

Übrigens das zweite Gruppenspiel Deutschland -Polen wurde doch sehr gespannt von vielen Campsteilnehmer/Innen verfolgt. Das Siegtor zum 1:0 für die deutsche Mannschaft wurde erleichtert und lautstark bejubelt.

Werner

(Auszüge aus „Vorwärts“ Mai 2006 mit freundlicher Genehmigung der Redaktin und des Verfassers)

Geschichten vom Camp ... wenn Großvater erzählt....

Vor ca. 15 Jahren wurde ein Kollege von Hilde-bis vor drei Jahren lange Jahre Chefköchin und gute Seele des Markelfinger Camps- beauftragt 10 Bund Petersilie zu kaufen. Da der Kollege meistens mit seinen Gedanken im siebten Gewerkschaftshimmel schwebte, fuhr er nach Markelfingen um zehn Pfund Petersilie zu kaufen. In Markelfingen konnte er jedoch nur drei Pfund erwerben, also weiter auf die Reichenau. Er klapperte die ganze Insel nach den fehlenden sieben Pfund Petersilie ab. Dort langte es aber auch nur noch für weitere vier Pfund. Mit großer Verspätung kam der Kollege also mit sieben Pfund Petersilie im Camp an, müde zwar, aber stolz und glücklich. Gerne hatte er Hilde doch einen Gefallen getan.

Es ist überliefert, dass Hilde beinahe der Schlag getroffen habe. Seit diesem Ereigniss hat sie Aufträge dieser Art nur noch in Schriftform erteilt.

PS. Übrigens,..... von dieser Petersilie essen. wir heute noch

Rolf

Anzeige

Vor allen Dingen Markelfingen!

Seit Jahrzehnten werden im DGB-Jugendcamp in Markelfingen am Bodensee Kultur- und Freizeitmaßnahmen mit Kolleginnen und Kollegen durchgeführt. Die Möglichkeiten des Camps erlauben es, jungen Menschen die Ziele und Vorstellungen des Deutschen Gewerkschaft Bundes (DGB) und seiner Einzelgewerkschaften näher zu bringen. Es fördert aber auch, den Austausch von Ideen und trägt zur Struktur der gewerkschaftlichen Jugendarbeit in ganz Baden-Württemberg bei. Viele Diskussionen und landes-weite Aktionen wurde in Markelfingen zum Leben erweckt oder auf einem der zahlreichen Camps vorbereitet.

Jugendarbeit erfordert jedoch nicht nur Räumlichkeiten, sondern auch Investitionen in Materialien und Geräte. Gewerkschaftlicher Jugendarbeit, die etwas bewegen will, wird man finanzielle Mittel zur Verfügung stellen müssen.

Deshalb haben sich Kolleginnen und Kollegen zusammengesetzt und den "Verein zur Förderung des Jugendcamps Markelfingen e.V." gegründet. Ziel ist es, viele junge, ältere und ehemalige Markelfingengänger für diesen Verein zu gewinnen. Es kommt uns darauf an, die Mitgliedsbeiträge und Spenden sinnvoll für die gewerkschaftliche Jugendarbeit in Markelfingen einzusetzen. In welchen Bereich des Camps die Gelder fließen oder was genau bezuschusst wird, bestimmen die Mitglieder des Fördervereins in der jährlich stattfindenden Vollversammlung.

Wir bitten Dich deshalb, Mitglied im Förderverein Markelfingen zu werden, um auch in Zukunft über das Übliche hinaus attraktive gewerkschaftliche Arbeit in Markelfingen gewährleisten zu können.

Die Stele

Ergebnisbericht von der Sommeruni 2005

Wie im letzten Jahr (2005) während der Sommeruni verabredet wurden die im Workshop modellierten Kacheln von Ursel gebrannt und die Stele erstellt. Das Ergebnis dieses Vorhabens ist nun auf dem Eingangsplatz des Waschpalastes zu bewundern. Die Redaktion des „Ökotoxia“ meint dazu, ein wirklich gelungenes Projekt. Die Bilder auf dieser Seite sprechen für sich. Es ist nun zu hoffen, dass die für diese Sommeruni verantwortlichen IG Metall Verwaltungsstellen Esslingen, Ludwigsburg, Waiblingen das Angebot nutzen, diese Stele jeweils in ihren Eingangsbereichen oder anderen attraktiven Standorten ausstellen.

Werner



Bericht aus der Arbeitsgruppe „Energieeffizienz“

Wir bauen unsere Zukunft selber

Energieeffizienz bedeutet schonende Energiegewinnung in allen Bereichen. Wer Energie effizient einsetzt verhindert Ressourcenverschwendung und schont die Umwelt.

Mit dieser Definition starteten wir am Donnerstag Morgen in die Zukunftswerkstatt.

In einer ersten Runde formulierten wir unsere Kritik an der derzeitigen Situation. Stichworte waren u.a.:

- *Energiebilanz - sind alternative Energien wirklich besser?*
- *Wer soll das bezahlen?*
- *Egoismus statt Verantwortung*
- *Uns fehlt es am Geld*
- *Der politische Wille etwas zu ändern ist nicht vorhanden*
- *Die Lobby der Energiekonzerne ist zu mächtig*
- *Wir wissen zu wenig?!*

Im zweiten Schritt haben wir die Kritik ins Positive gewendet und daraus Forderungen erarbeitet. So wurde aus

„Die Diskussion ist nicht gewollt und wird auch nicht geführt, deshalb muss ich nichts tun“ eine These für die Utopie-Phase.

Die Diskussion über den hohen gesellschaftlichen Wert effizienter Energienutzung findet statt - ich kann handeln/ Kenntnis führt zum Handeln!



Von acht Themen mussten wir uns auf zwei reduzieren. Das ist überhaupt ein Prinzip der Methode Zukunftswerkstatt, zunächst in epischer Breite zu diskutieren, um sich dann auf das Wesentliche zu reduzieren. Zwei AG entwickelten zum Stichwort „Energiegewinnung“ und zwei AG zu „Energie rund ums Haus“ konkrete Utopien.

50 Jahre Später:

Im Jahr 2056 bekommt ihr Besuch vom Stern Energos, ihr zeigt den Besuchern und

Besucherinnen wie euer Thema gelöst ist/ weiterentwickelt wurde.

Vom ‚Markelfinger Energieeffizienzwettbewerb mit Energiegeschichtenerzähler‘ zu den ‚autofreien Kugelenergiehäusern‘ und ‚Deutschland als Technologieführer für regenerative Energie‘ über ‚abgeschalteten AKW‘ und ‚Regionalisierung der Energiegewinnung‘ zu der frohen Botschaft ‚Kriegsgefahr entschärft durch Technoexport‘ war da alles drin.

Wir waren am Donnerstag Abend angelangt und hatten am Freitag vor uns, aus unseren Phantasien und Utopien konkrete Projekte zu entwickeln.

Kleine Projekte, feine Projekte - Projekte, bei denen der erste Schritt am Montag nach der Sommeruni gemacht werden konnte und sollte.

Insgesamt gibt es 7 Projekte, die Beschreibung ist auf der Homepage bei den Arbeitsgruppen-ergebnissen nachzulesen. Das Projekt „Autowahn“ wird beispielhaft auf der nächsten Seite näher beschrieben.

Auch die meisten Wandzeitungen könnt ihr auf der Homepage nachlesen.

Gisela

Zukunftswerkstatt

Kurze Beschreibung der Methode

Die Zukunftswerkstatt ist eine von Robert Jungk entwickelte Methode, in der alle Akteure Experten sind. Das Expertenwissen kann vorhandenes Wissen, soll aber vor allem auch die Fantasie jedes Akteurs umgreifen. Zukunftswerkstätten finden in Gruppen statt, denen eine Moderatorin oder ein Moderator zur Seite gestellt wird. Ziel ist es, Lösungen für gemeinsam festgelegte Probleme oder Herausforderungen zu finden. Dazu werden drei Phasen durchlaufen: Kritikphase, Fantasiephase und Verwirklichungsphase. Ergänzt werden diese oft durch eine vorgeschaltete Vorbereitungs- und eine nachgeschaltete Erprobungsphase.

„Jungk hat seine Methode entwickelt, um im politischen Bereich über Partizipation der Bürger Verbesserungen erreichen zu können, deren Fähigkeiten zu nutzen und die Entscheidungen nicht alleine den wenigen gewählten Volksvertretern zu überlassen.“

© 2003 ff by Kersten Reich als Herausgeber, Universität zu Köln

Bericht aus der Arbeitsgruppe Ernährung

Aha – Erlebnisse am laufenden Band

AHA-Erlebnis-Angebot von Kerstin Krausche. Hier wurde dargestellt und diskutiert wie wir uns ökologisch und ökonomisch ernähren sollten oder können wenn wir es wollen. Als erstes wurden wir aufmerksam gemacht wie wir Lebensmittel schmecken. Dann gab es Infos wo und in welcher Form es biologische Lebensmittel gibt, und wie sie gekennzeichnet sind.



Anschließend wurde über umweltgerechte Beschaffung und den Verbraucherschutz gesprochen. z.B. Fleisch ist nahrhaft und wird meistens in der näheren Umgebung hergestellt. Nun wurde die Auswahl der Lebensmittel nach Aussehen, Qualität, Preis, Transport, Geschmack, Frische, Regional, Werbung, Saisonal, Fettgehalt, Möglichkeit der Eigenproduktion erläutert.

Wir sollten darauf achten keine Fertigprodukte zu verwenden.

Dann wurden wir aufgeklärt dass unsere Zunge der Geschmackssensor ist. Vorne schmecken



wir süß, danach salzig, seitlich sauer und hinten bitter.

Gesprochen wurde über biologischen Landbau.

Ziele:

- ◆ Tiere artgemäß halten und füttern
- ◆ gesunde Lebensmittel erzeugen



- ◆ Energie und Rohstoffvorräte schonen
- ◆ Wirtschaften im Einklang mit der Natur
- ◆ Arbeitsplätze sichern

Biologischer Landbau-Methoden:

- ◆ erhebliche Einschränkung Anwendung von Düngemittel
- ◆ keine Anwendung von chem.-synth. Stickstoffdünger leichtlöslichen Phosphaten, Klärschlamm und Müllkompost
- ◆ keine Nutzung von prophylactischen Tierarzneimittel
- ◆ keine chem.-synth. Pflanzenschutzmittel
- ◆ Spritzmittel die biologisch abbaubar sind.



Bioprodukte erkennen:

- ◆ Keine Bioprodukte sind bei Bezeichnungen wie z.B. exclusive Landwirtschaften, integrierter Anbau, kontrollierter Anbau,
- ◆ Hingegen Bioprodukte sind unbehandelt, naturrein, ohne Düngemittel oder rückstandskontrolliert.
- ◆ Bezeichnungen durch: Biosiegel, europäisches Biosiegel und staatliches Biosiegel
- ◆ Zeichen von ökologischen Anbauverbänden z.B. Bioland, Demeter oder ecovin.



Bei Siegel führenden Betrieben gibt unangekündigte Kontrollen durch staatliche Behörden, private Kontrollstellen und Anbauverbände.



Ein Thema war auch noch die grüne und rote Gentechnik. Grüne Gentechnik wird bei Pflanzen angewendet, bei uns eher selten. Rote

Gentechnik bei Medizin und Gesundheitswesen. Sie wird bei uns auch eingesetzt, jedoch teilweise im Verborgenen wo wir es nicht wahrnehmen.



95% der gentechnisch veränderten Pflanzen werden in den Ländern: Amerika, Kanada, China, Argentinien und Brasilien gezüchtet. Verwendet werden hauptsächlich Mais, Raps, Baumwolle und Soja. Kennzeichnung erst ab einem Grenzwert von über 0,9% bei Lebensmittel. Behandelt wurde noch die Verbraucher-Interessenvertretung durch Bund, Land, regional und lokal.

Achim

Beschlüsse des 20. Gewerkschaftstages -Auszug -

4.9 Unternehmen: verantwortlich für Innovation Wachstum und Beschäftigung in den Betrieben.

Nicht nur der Staat, auch die Unternehmen selbst tragen Verantwortung für Arbeitsplätze und Beschäftigung.....

In den klassischen Produktionsbereichen liegen noch hohe Innovationspotentiale. Zusätzliche Wachstumschancen liegen in den industriellen Beschäftigungsfeldern Umweltschutz, Energie, Verkehr, in den industrienahen Dienstleistungen und im Bereich der Klein- und Mittelbetriebe.

***Ich kenne nur eins
was teurer ist als
Bildung,
keine Bildung!***

John F. Kennedy

Lesung im Großzelt

Matze rief zur Lesung und man hörte ihm zu. Er hatte das Buch „Globalia“ ausgewählt. Globalia, Staat



unter einer riesigen Glasglocke. Diese sorgt für stets schönes Wetter und schützt die Menschen vor den unzivilisierten Gebieten außerhalb dieser perfekten Welt. Doch dem jungen Baikal ist diese bestmögliche aller Welten unerträglich, er will raus. Er will das Meer sehen, frische Luft spüren, will sich streiten und das Land jenseits der Glasglocke entdecken. Mit seiner Freundin Kate bricht er aus, wird aber bald wieder vom „Gesellschaftsschutz“ gefasst, nur um schnell wieder in der „Non-Zone“ auf freien Fuß gesetzt zu werden. Die Regierung braucht ein klares Feindbild, um das Regime unter der Glocke aufrecht erhalten zu können. Nur so kann man die Bevölkerung unter Kontrolle halten. Eine spannende Jagd auf Baikal beginnt.....

Werner

Luftverschmutzung

Ich finde es ist ein Skandal, dass unsere Denkmäler aufgrund der Luftverschmutzung nach dreihundert Jahren schon aussehen wie ein Arbeiter nach fünfzehn Jahren Akkord.

Knut Becker

Der Polizeibericht:

Markelfingen/mcp (markelfinger camp press)

Ein folgenschwerer Unfall ereignete sich gestern im DGB Jugendcamp in Markelfingen. Ein Teilnehmer, M.F. klagte nach dem Volleyballspiel über heftige Schmerzen im Fuß. Es wurden vom sogenannten Expertenteam die unterschiedlichsten Diagnosen in Erwägung gezogen. Es war alles möglich, von „Bienen-, Hornissenstich“ bis „Fuß gebrochen“. Es wurde sogar zu einer Amputation geraten. Der Gedanke des anwesenden medizinisch sachverständigen Sanitätsdienstes H.: „...ist 'ne Verstauchung...“ wurde als zu simpel zurückgewiesen. Nach ein länger dauernden „Schamfrist“ wurde dann doch eine Ambulanz aufgesucht. Dort das Ergebnis nach langer Beratung, „...Verstauchung...“.

Der Patient konnte sich am Morgen des Folgetages, dank des Eingreifens der Klinik ohne Gehhilfen bewegen. Sein ständig leidend, schmerzverzerrt aussehendes Gesicht sichert ihm das Mitfühlen aller Sommeruni TeilnehmerInnen. Es zeigt aber auch wie leidensfähig Metaller sind!

Sonnenuhr

Gemeinsam mit dem Betreuungsteam Lena, Christina und Daniela, bauten die Kinder u. a. eine Sonnenuhr. Damit wussten von Stund an die Campteilnehmer was die Stunde geschlagen hatte. Auf Wunsch der Kinder trugen sich hoffentlich alle



TeilnehmerInnen auf der Sonnenuhr ein, die übrigens nach genauer Bestimmung der geographischen (Längen / Breitengrad) Daten eingerichtet wurde. Eine hohe Ganggenauigkeit ist damit gesichert.



Öko - Weinprobe

Die schon traditionelle Weinprobe stand in diesem Jahr unter dem Hauptthema der diesjährigen Sommeruni „Ökologie“.

Die sieben verkosteten Weine (und ein Wasser)



wurden nicht nur unter den geschmacklichen Aspekten betrachtet. Wolfgang erläuterte auch Einzelheiten zum Anbau, Ausbau und Vermarktung dieser Weine, die als ökologische Weine deklariert sind. Sie werden im wesentlichen direkt vom Erzeuger an spezielle Verkaufsstellen, die sich für die sich auf dieses Marktsegment eingestellt haben, geliefert und dort vermarktet. Er erläuterte auch die Probleme beim Anbau ökologischer Weine.



Weiter gab Wolfgang Hinweise was beim Kauf ökologischer Weine und auch allgemein bei Lebensmitteln zu beachten ist. Diese Hinweise fassen wir hier gerne zusammen.

Name des Produktes

Fantasienamen sind nicht ausreichend

Menge

Für den Preisvergleich müssen an den Regalschildern „runde“ Mengen (z.B. Literpreis) angegeben werden.

Mindesthaltbarkeitsdatum

bis zu diesem Tag muss das Lebensmittel mindestens haltbar sein

ODER

Verbrauchsdatum bei besonders schnell verderblichen Lebensmitteln, bis zu diesem Zeitpunkt muss

das Lebensmittel verbraucht sein und darf danach nicht mehr im Handel angeboten werden.



Hersteller oder Verpacker oder Händler mit einer für den Reklamationsfall zuständigen Adresse

Zutatenverzeichnis

die Zutat mit dem größten Gewichtsanteil ist als erstes genannt, danach in absteigender Anteilmenge.

Werner

Töpfern mit Ursel

Nachdem das große Projekt mit der Stele (s. entspr. Bericht dieser Ausg.) abgearbeitet ist, widmet sich der Workshop neuen Aufgaben. Das Thema der diesjährigen Sommeruni ist sicher nicht leicht in Ton umzusetzen. Aber unter Ursels sachkundiger Anleitung gelang den Teilnehmern auch in diesem Jahr wieder das eine oder andere schöne Objekt.

Werner



Lebensmittelkontrollen in Baden-Württemberg – Quo vadis?

Seit Januar 2005 ist die Verwaltungsreform in Baden-Württemberg umgesetzt. Ziel der Verwaltungsreform ist, neben schlanken Verwaltungsstrukturen eine „bürgernahe“ Verwaltung neu zu strukturieren. Ein weiteres nicht unerhebliches Ziel der Landesregierung ist, eine Effizienzrendite von 20% bis 2011 zu erwirtschaften. Viele Sonderbehörden z.B. Gewerbeaufsicht wurden in die Land- und Stadtkreise eingegliedert. Unter anderem wurde auch der Wirtschaftskontrolldienst – kurz WKD – aus

wissen, von der CDU. Scharf nachgedacht: Welcher Landrat hat Interesse in seinem Landkreis (verstärkt) Kontrollen in seinen lebensmittelproduzierenden Betrieben (Schlachthöfe, Metzgereien...) durchzuführen, wenn davon ggf. die Wählergunst abhängt?

Der Landespolizeipräsident a.D. Stümper plädierte dafür den Wirtschaftskontrolldienst bei der Polizei zu belassen, weil das organisierte Verbrechen sich zunehmend auch auf dem Lebensmittelsektor einnistet und so polizeiliches Wissen über solche kriminelle



der Polizei herausgelöst und den Landkreisen zugeordnet.

Die Beschäftigten sind nun in die Landkreise umgesetzt. Dies verlief in den überwiegenden Fällen für die Beschäftigten sozialverträglich. Aber dies bedeutet nicht, dass die besetzten Stellen auch mit entsprechenden qualifizierten Beschäftigten besetzt wurden. Dies ist die Kehrseite der Medaille.

Im Bereich des WKD gab es von Seiten des DGB und seiner Mitgliedsgewerkschaft GdP heftigste Kritik an der Verlagerung und damit Zerschlagung des WKD. Zur Zeit werden Polizeibeamte in die Landkreise versetzt, bis dieses eigenes Personal ausgebildet haben. Aber wer mitrechnet weiß, dass schon allein aufgrund der Effizienzrendite nicht mehr das gleiche Personal in den Landkreisen zur Verfügung stehen wird. Der Dienstherr der Beschäftigten ist auch nicht mehr der zuständige Innenminister, sondern die „Fürsten“ in den Landkreisen - wie wir alle

Strukturen in der täglichen Arbeit nahezu unverzichtbar sind. Der WKD in Baden-Württemberg hat frühzeitig auf internationale kriminelle Machenschaften auf dem Lebensmittelsektor hingewiesen. Er fragt ferner, inwieweit bei einer kommunalen Ansiedlung des WKD nicht der zu Kontrollierende selbst zum Kontrolleur wird - auch auf Grund örtlicher Verflechtungen.

Ähnliche wie die vorgenannten Probleme treten in entsprechender Form u. a. auch im Bereich der ehemaligen Versorgungsämter (zuständig z.B. für Schwerbehindertenthemen), eigentlich in allen Bereichen, der von der Reform betroffenen Behörden auf. Die Verwaltungsreform soll, nach dem Koalitionsvertrag bis Mitte 2007, evaluiert werden und im Detail - nicht aber im Grundsatz - verändert werden. Der DGB und seine Mitgliedsgewerkschaften werden ebenfalls die Auswirkungen der Verwaltungsreform untersuchen.

Gensvchi

Ausfahrt mit dem Solarboot

Am Donnerstag nach dem Abendessen stand eine Ausfahrt mit dem Solarboot „HELIO“ auf dem Programm. Um 19⁰⁰ Uhr ging es beim Anlegesteg im William Camping los. Eine freundliche Crew begrüß-



te uns an Bord, dann ging's los. Angetrieben von starken Elektromotoren (2 x 8 KW), die aus 48 V Batterien gespeist werden fuhren wir an unserem Camp vorbei in Richtung Mainau. Die Batterien wiederum werden durch die Solarzellen an der Außenhaut mit Strom geladen.



Wir wurden mit Getränken versorgt, während der Kapitän über das Boot erzählte. Die Einzelheiten kann man auf der Internetseite der Sommeruni erfahren. Dort gibt es einen Link auf die Homepage des Solarbootes. Nach ca. einer Stunde Fahrzeit, liefen wir wieder den Steg des Campingplatzes an. Überrascht waren alle über die ruhige, geräuscharme Fahrt.
Werner

Beschlüsse des 20. Gewerkschaftstages -Auszug -

4.7 Industriepolitik: Strukturwandel sozial und gerecht gestalten

.... Richtung und Tempo des strukturellen Wandels dürfen nicht als marktgegeben hingenommen werden. Die industrielle Entwicklung ist vielmehr gesellschaftlich gestaltbar. Dies ist Aufgabe der Industriepolitik. Nachhaltige Industriepolitik muss:

- ökonomische, ökologische und soziale Fehlentwicklung verhindern und korrigieren
- die Grundlage für eine soziale und gesellschaftliche Akzeptanz von Umstrukturierungen liefern.

Öko Käseprobe

Passend zum Thema Ökologie / Ökonomie hatten Christa und Herbert eine Geschmacksprobe mit sieben unterschiedlichen Käsesorten in der Dorf-



käserei Geifertshofen beschafft. Diese Käsesorten waren liebevoll angeordnet. Herbert stellte die einzelnen Sorten mit ihren Besonderheiten vor. Als zusätzliche Information gab es einen Film über die Zubereitung von Käse.

Werner

Workshop PC wird von Hilde besucht

In diesem Jahr hatten die Helden des Steinhauses Bohli und Sven sich passend zum Thema der Sommeruni für ihren PC Workshop das Thema Erwerb von PC Equipment vorgenommen. Nicht immer das Neuste, besser das Passende, Notwendige kaufen. Dazu wurde im Internet recherchiert, und auch Beratung beim Kauf von gebrauchten Geräten gegeben.

Als besonderer Höhepunkt wurde der Campbesuch von Hilde gewertet. Dieser Besuch unterbrach den Workshop. Hilde hatte nämlich frisch gebackenen



Hefezopf mitgebracht. Dem konnte natürlich niemand widerstehen. Auch der Workshop Zeitung legte anlässlich dieses Besuches die Arbeit nieder.



Illumination der Elfen aus dem Elfenland am Strand

Ein Samstag im Juni 2006, große Aufregung bei den Kindern im Camp. Was war der Grund?



Die Erwachsenen rätselten, was war nur mit den Kindern los? Gegen Abend ging ein Gerücht um, am Abend zu Beginn der Abenddämmerung würden sich geheimnisvolle Dinge am Ufer ereignen. Die Spannung stieg in nie gekannte Höhen und übertrug sich auch auf



die Erwachsenen.

Endlich war es dämmerig genug., und die Lösung des Rätsels kam immer näher. Am Strand erhielten wir



dann die Erklärung für alles. Die Kinder hatten, von den Erwachsenen (natürlich sind hier die Betreuerinnen

Lena, Kristin und Daniela ausgenommen, sie wußten nämlich von dem Geheimnis dieses Abends) unbemerkt, in den letzten Tagen Elfen aus dem Elfenland am Strand kennengelernt. Die Kinder hatten erfahren, dass an diesem Samstag im Juni das Elfen-Sommer-Fest-Geleucht stattfinden würde. Dabei würde der ganze Campstrand illuminiert, und man könnte Elfen, Trolle und Elfenkönigin und Elfenkönig sehen. Damit sie sich auch den Erwachsenen zeigen könnten, stellten sie Bedingungen. Die Erwachsenen durften nur an einer bestimmten Stelle an den Strand. Sie durften nur nach Genehmigung der Elfenwächterin -hier hatten die Elfen Kim beauftragt- in kleinen Gruppen zu höchstens sechs Personen, manchmal waren es auch acht oder neun, ganz leise einen vorgeschriebenen Weg zu dem großen Baum am Strand gehen. Wenn man sich an die gegebenen Regeln hielt, und mit offenen Augen und diesen Weg ging würde man neben der Illumination auch Elfen und Trolle sehen können.



Den meisten gelang es, sie sahen wunderschöne Wesen. Andere arme Erwachsene ohne einen Rest Kind in ihren Herzen sahen nichts. Glücklicherweise, deren Kinder auf sie beim Baum warteten und ihnen halfen die Elfen und Trolle zu sehen. Da nur Jan und Michel die Erlaubnis hatten zu fotografieren – die Elfen erschrecken nämlich bei Blitzen die sie nicht kennen – gibt es nur einige, wenige Bilder von diesem, vor allem für die Kinder großartigen Ereignis.

Werner